

Dokumentation



„Die Bürgerschaft nimmt die Aufgabe, die ihr auch von den Schülern gegeben worden ist, gerne an.“

SchülerInnen der Ida Ehre Schule begleiten Überlebende, Angehörige und das Hamburger Deserteur-Bündnis auf dem langen Weg zu einem Denkmal zur Erinnerung an die Opfer der Hamburger NS-Militärjustiz.



inhalt

Vorwort: Lernen durch Engagement

1. Auslöser: Ein Zeitzeugengespräch

2. Recherche: Wer waren die Deserteure?

3. Briefe an den 1. Bürgermeister

4. Öffentlichkeitsarbeit

5. Anhörung im Kulturausschuss

6. Diskussion mit Abgeordneten

7. Entscheidung

8. Vorschläge zur Umgestaltung

9. Reaktionen

10. Besuch und Erstellung einer Ausstellung

11. Ausblick

Quellen und Danksagung

Chronologie

Lernen durch Engagement

„Wir haben in Hamburg über 150 Kriegs- und Kriegerdenkmale, aber kein wirkliches Denkmal für die Deserteure und anderen Opfer der nationalsozialistischen Militärjustiz. [...] Kein Denkmal für diese meist sehr mutigen Menschen, die sich diesem menschenverachtenden System entgegen gestellt haben. [...] Hamburg war ein Zentrum der Militärjustiz und es wurden hunderte von Menschen wegen unerlaubten Entfernen von der Truppe und Fahnenflucht, meist am Höltigbaum, in Rahstedt oder im Untersuchungsgefängnis am Holstenglacis hingerichtet. [...] Ludwig Baumann, einer dieser Wehrkraftzersetzer, hat uns in der Expertenanhörung nicht nur seinen Leidensweg als Deserteur dargestellt, sondern ebenso seinen Leidensweg in Hamburg, als er nach dem Krieg nicht nur von Nachbarn, sondern auch von der Hamburger Polizei als Fahnenflüchtling beschimpft und zusammengeschlagen wurde. Und er schilderte die lange Auseinandersetzung um die Anerkennung als Opfer der Militärjustiz in der Bundesrepublik. Einige Tage vor der Expertenanhörung war Ludwig Baumann in der Ida Ehre Schule in Eimsbüttel und hat dort als Zeitzeuge mit den Schülerinnen und Schülern geredet. Diese haben in sehr bewegenden Briefen an den Bürgermeister geschrieben, dass sie den größten Wunsch von Ludwig Baumann, ein Deserteursdenkmal am Kriegsklotz am Dammtor Bahnhof zu erleben, mit aller Kraft unterstützen wollen. Die Bürgerschaft nimmt mit diesem Antrag die Aufgabe, die ihnen auch von den Schülern gegeben worden ist, gerne an.“ Norbert Hackbusch, 14.6.12

Einstimmig folgte die Hamburger Bürgerschaft dem fraktionsübergreifenden gemeinsamen Antrag auf Errichtung eines Denkmals für die Deserteure der Wehrmacht und Opfer der NS-Militärjustiz, den Norbert Hackbusch, Vorsitzender des Kulturausschusses, in seiner Rede am 14.06.2012 vorstellte.

Ausgelöst durch ein Zeitzeugengespräch mit Ludwig Baumann, Deserteur und Vorsitzender der Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz, verfolgten und begleiteten Schülerinnen und Schüler der Ida Ehre Schule in Hamburg über Monate das Ringen um das Gedenken an die widerständigen Soldaten der Wehrmacht. Sie recherchierten, schrieben Briefe an den 1. Bürgermeister, wandten sich an die Presse und verantwortliche Politiker.

Mit Erleichterung und Freude wurde der einstimmige Beschluss der Bürgerschaft und die Einsetzung eines Beirats zur Gestaltung des Denkmals aufgenommen. Auch nach der Entscheidung beteiligten sich SchülerInnen des Profils [You:ful] des Jg.9 der Ida Ehre Schule mit einer Dokumentation, Gestaltungsvorschlägen und einer Ausstellung.

„Die Erfahrung gebraucht zu werden und etwas bewegen zu können ist für Kinder und Jugendliche von hohem Wert: Engagiert Gutes zu tun, macht selbstbewusst, weckt den Sinn für demokratische Verfahren, schult Teamgeist und Kommunikationsfähigkeit. Mit dem Schulprojekt [You:ful] – Lernen durch Engagement will die BürgerStiftung Kinder und Jugendliche ermutigen, in unserer Gesellschaft etwas zum Besseren zu bewegen – mitten im Unterricht.“

aus: www.engagiert-in-deutschland.de/toro/resource/html#!entity.2834

Neben der wichtigen Entscheidung zu einer längst überfälligen Erinnerung an die Opfer der NS-Militärjustiz auch in Hamburg, ist das Engagement und die Erkenntnis politischer Einflussnahme eine wertvolle Erfahrung für das demokratische Selbstverständnis von SchülerInnen und Schülern.

Oliver Thron (für das Projekt [You:ful] und den Arbeitskreis Erinnerungsarbeit an der Ida Ehre Schule)

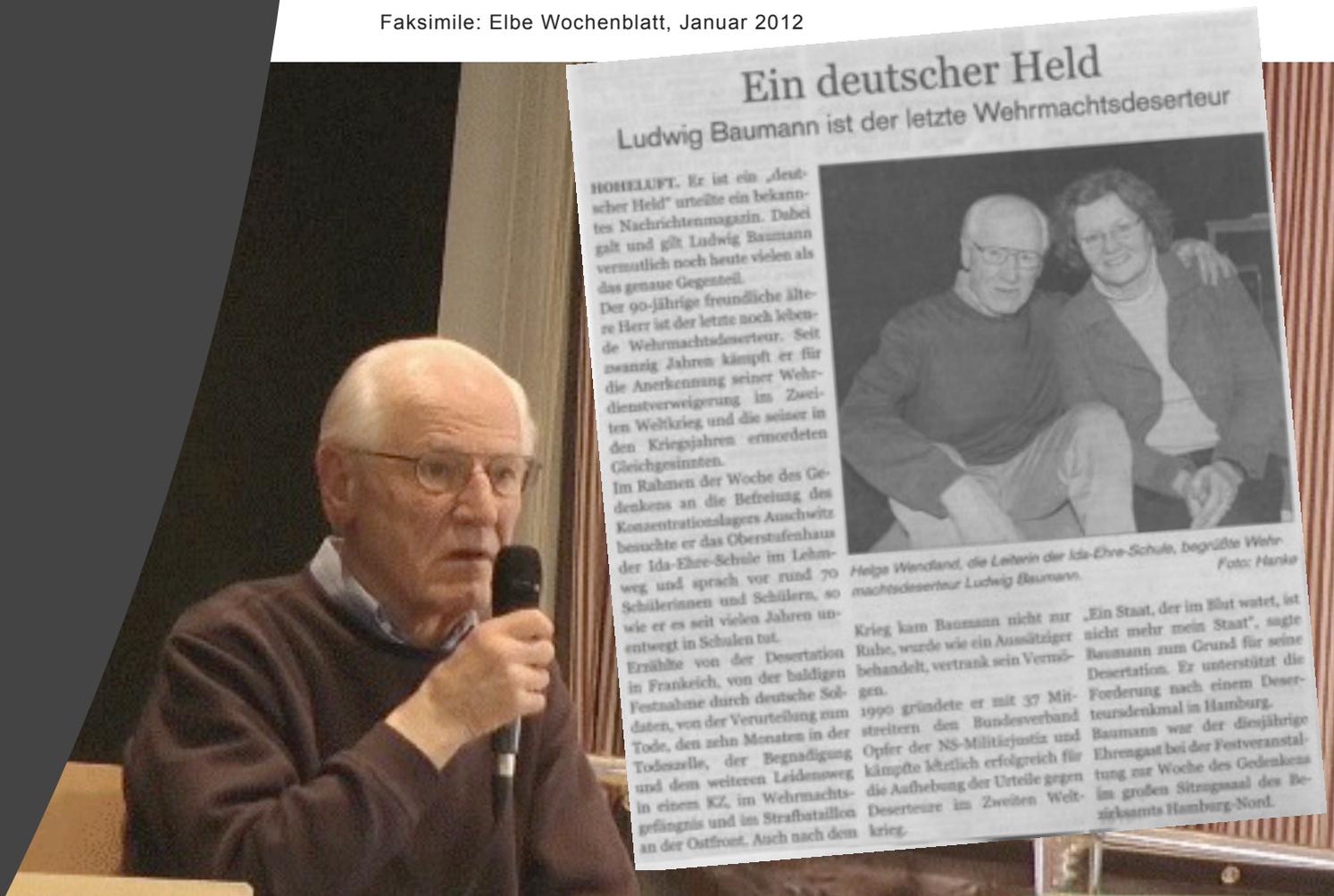
1. Zeitzugengespräch

Die Begegnung mit Zeitzeugen hat eine lange Tradition an der Ida Ehre Schule (vormals Jahn-Schule, die von 1933-1945 eine Vorzeiganstalt der Nationalsozialisten war). Benannt nach der jüdischen Intendantin Ida Ehre, wird an der Stadteilschule heute im Geiste der Antifaschistin und Antimilitaristin gelehrt, gelernt und gelebt (siehe letzte Seite: Dann gibt es nur eins).

In Anknüpfung an die demokratische Gesamtschultradition der Schule seit den 80er Jahren hat sich die Schule auf den Weg zu einer „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ gemacht. Der Arbeitskreis Erinnerungsarbeit an der Ida Ehre Schule führt die konsequente Aufarbeitung der NS-Vergangenheit fort, die KollegInnen in den letzten Jahrzehnten in verdienstvoller Arbeit begonnen haben. Arbeitsgruppen aus SchülerInnen und LehrerInnen erforschen die Verfolgung von Opfern der NS-Diktatur im Stadtteil.

Und doch nahm das Gespräch mit Ludwig Baumann, ehemaligen Deserteur und Vorsitzender der Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz, einen anderen Verlauf als erwartet. Die SchülerInnen selbst ergriffen nach dem Gespräch die Initiative und forderten ihre Lehrkräfte zur Auseinandersetzung im Unterricht auf.

Faksimile: Elbe Wochenblatt, Januar 2012



2. Wer waren die Deserteure?



KURT OLDENBURG (links im Bild)

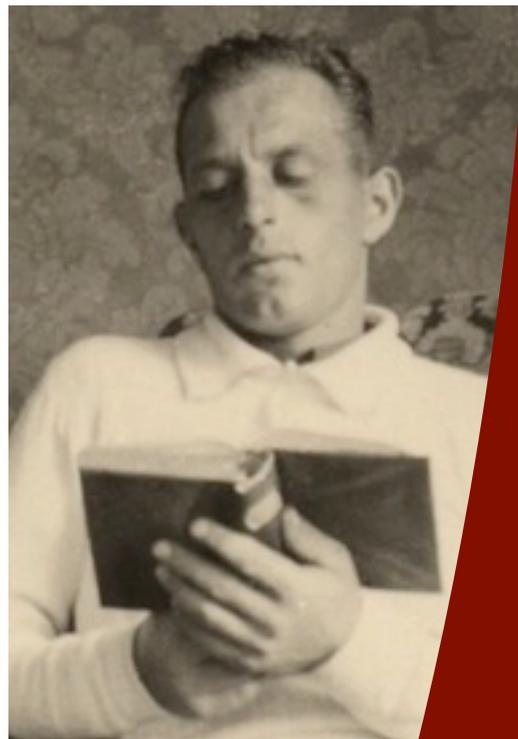
Ludwig Baumann lernte seinen Freund Kurt Oldenburg, geboren 1922, auf einem Marinestützpunkt im besetzten Frankreich kennen. Die beiden beschlossen, nicht länger Teil der nationalsozialistischen Kriegsmaschinerie sein zu wollen. Sie nahmen Kontakt zur französischen Résistance auf. Der Plan war, über den unbesetzten Teil Frankreichs und Marokko nach Amerika zu fliehen. Sie werden gefasst. Damit begann für die beiden ein monatelanges Martyrium: In Hamburg zum Tode verurteilt, sitzen beide über Monate in der Todeszelle, werden gefoltert, unternehmen einen Fluchtversuch. Danach folgt die „Begnadigung“, die Inhaftierung in des Lagern Emsland und Torgau und schließlich die Abkommandierung in ein Strafbataillon in Weißrussland. Ein Schulterschuss rettet Baumann das Leben, er überlebt den Krieg in einem Lazarett. Oldenburg kehrt nicht aus dem "Bewährungseinsatz" an der Russlandfront zurück.

WILLI DITTMANN (rechts im Bild)

„Willi Heinrich Hermann Dittmann wurde am 15.05.1905 in Kiel-Gaarden geboren. Seine Frau Käthe Marina Voß und er heirateten 1928 in Kellinghusen. Von dort aus zog er 1930 in die Rendsburger Landstraße 157, wo er bis zu seinem Tode mit seiner Frau und seinen vier Kindern lebte. Willi Dittmann war Kraftfahrer und wurde als solcher zum Wehrdienst eingezogen. Dort versorgte er die Truppen mit Proviant. Doch schon vorher nahm er an Aktionen gegen den Nationalsozialismus teil und verteilte Flugblätter. Aufgrund seiner politischen Einstellung desertierte er 1943 mit seinem gesamten Zug nach Frankreich. [...]

Willi Dittmann wurde 1944, nachdem er gefasst wurde, nach Hamburg überführt, wo er am 01.02.1945 um 16.09 Uhr im Innenhof des Hamburger Untersuchungsgefängnisses hingerichtet wurde.“

aus: http://www.akens.org/akens/texte/stolpersteine/kiel_verdi/dittmann2009.pdf



Wer waren die Deserteure?



ROBERT GAUWEILER (links im Bild)

Robert Gauweiler, geboren am 14.01.1906 in Hannover, verheiratet, 6 Kinder. Wegen seiner Tätigkeit in der Kommunistischen Partei und deren Jugendverband sowie der illegalen Arbeit im 1929 verbotenen Rotfrontkämpferbund war er bereits 1927 und 1930 in Hannover zu geringfügigen Strafen verurteilt worden. 1931 wurde er erneut festgenommen. Er hatte versucht in der Reichswehr kommunistische Zellen zu bilden. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat wurde er vom Reichsgericht Leipzig zu zwei Jahren Festung verurteilt, die er in Landsberg am Lech bis Juni 1933 verbüßt hat. Nach seiner Entlassung wurde er in ein Konzentrationslager eingewiesen, später aber wieder auf freien Fuß gesetzt. 1940 erfolgte seine Einberufung zur Wehrmacht. Am 08.08.1944 wurde er wegen „Zersetzung der Wehrkraft“ zum Tode verurteilt und am 11.12.1944 wurde Robert Gauweiler mit 38 Jahren in Hamburg erschossen und dort auf dem Ohlsdorfer Friedhof bestattet. aus: www.deserteure-hannover.de

KURT ELVERS (rechts im Bild)

Kurt Elvers wurde am 24.09.1919 in Hamburg geboren. Am 29.08.1939 wurde er zur Wehrmacht einberufen, er war 1941 in der Normandie stationiert, kam nach Polen und nahm an dem Überfall auf die Sowjetunion teil, wo er verwundet wurde. So kam er im Januar 1942 nach Bremen. Nach seiner Genesung wurde er durch seine Kompanie zur „Nordischen Hochschule für bildende Künste“ (NKH) vermittelt, wo er im Mai 1944 ein Kunststudium begann. Als er im Sommer 1944 in der Hochschule vom Attentat auf Hitler erfuhr, soll er gegenüber einigen Mitstudenten geäußert haben: „Schade, dass es nicht geklappt hat, sonst hätten wir jetzt Frieden“. Er wurde vom Kommilitonen Gerhard Barnstorf denunziert. Am 30.10.1944 wurde Kurt Elvers in Verden von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt und am 20.02.1945 in Hamburg-Höltigbaum erschossen.



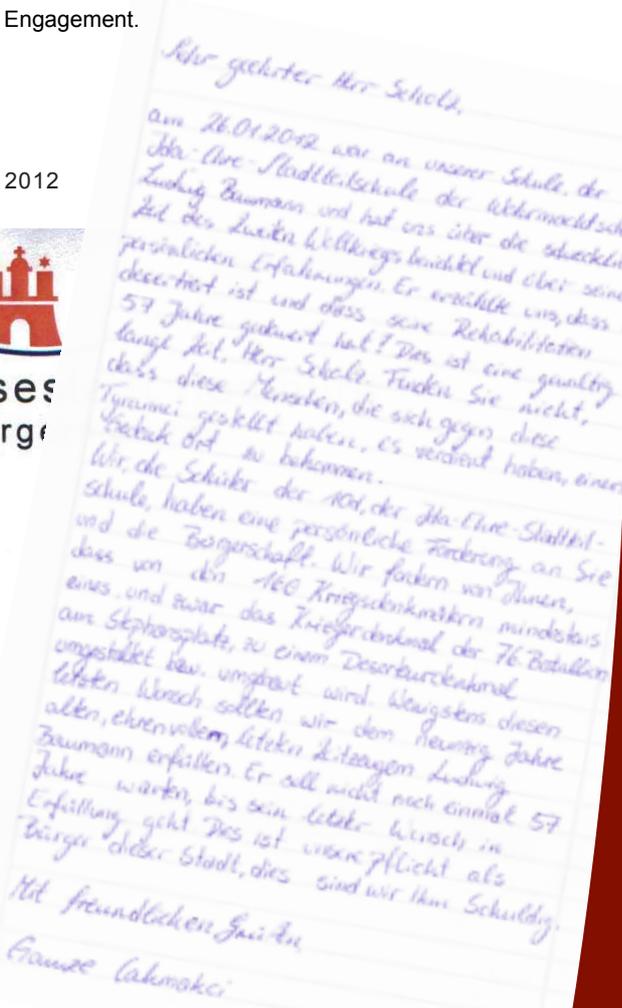
3. Briefe an den Bürgermeister

Familienväter, Widerständige, ein kritischer Student. Entrüstet über die Verbrechen der NS-Militärjustiz und die Tatsache, dass in Hamburg bis heute nicht an die Opfer erinnert wird, beschlossen die SchülerInnen Briefe an den Ersten Bürgermeister der Hansestadt Hamburg zu schreiben. So schrieb eine der SchülerInnen:

„Am 26.10.2012 war an unserer Schule, Ida Ehre Stadteilschule der Wehrmachtsdeserteur Ludwig Baumann. [...] Er erzählte uns, dass er desertiert ist und seine Rehabilitation 57 Jahre gedauert hat! Das ist eine gewaltig lange Zeit, Herr Scholz. Finden Sie nicht, dass diese Menschen, die sich gegen diese Tyrannei gestellt haben, es verdient haben, einen Gedenkort zu bekommen? [...]“

Im Antwortschreiben würdigte der Bürgermeister das Engagement.

Faksimile: Schülerbrief und Antwort, März/April 2012



Liebe Schülerinnen und Schüler der Klasse

für Eure Schreiben danke ich Euch sehr herzlich. Ich freue mich über Eure Briefe und Eure Meinungen und bringe sie in aktuelle Debatten ein. Die Briefe, die vor dem Hintergrund des Zeitzeugengesprächs an Eurer Schule mit dem ehemaligen Wehrmachtsdeserteur Ludwig Baumann geschrieben wurden, spiegeln nicht nur Eure Betroffenheit und Nachdenklichkeit wider, sondern bereichern auch eine bereits von der Hamburgischen Bürgerschaft aufgegriffene Initiative um bedenkenswerte Gesichtspunkte.

Mit der Verfolgungsgeschichte und dem besonderen Engagement von Herrn Baumann als Initiator der 1990 gegründeten Bundesvereinigung "Opfer der NS-Militärjustiz", b

4. Öffentlichkeitsarbeit

Von Ludwig Baumann und dem Bündnis für ein Hamburger Deserteurdenkmal erfuhren die SchülerInnen von einer bevorstehenden Expertenanhörung im Kulturausschuss der Hamburger Bürgerschaft. Daraufhin nahmen sie mit Unterstützung der Lehrkräfte Kontakt zur Presse auf, um über ihr Anliegen zu berichten. In der Folge erschienen mehrere Presseberichte, die gemeinsam mit den Schülerbriefen den Mitgliedern des Kulturausschusses zur Verfügung gestellt wurden.

DONNERSTAG, 19. APRIL 2012

Faksimile: Die Welt und Hamburger Morgenpost, April 2012



Gegen den Strom: Denkmal für Deserteure?

Am Donnerstag diskutiert der

„Eine Idee: Das Denkmal für den Mann, der nicht mehr zurückkehrte, sondern wegging.“



Der Bildhauer Ludwig Baumann hat eine Idee: Ein Denkmal für die Deserteure, die während des Zweiten Weltkriegs aus dem Deutschen Reich flohen. Die Idee ist, ein Denkmal zu errichten, das die Deserteure als Helden darstellt, die sich gegen den Strom bewegten. Baumann hat eine Skulptur geschaffen, die die Deserteure als Gruppe zeigt, die sich von einem Soldaten trennt. Die Skulptur ist aus Stein und zeigt die Deserteure in verschiedenen Posen, die ihre Abreise andeuten. Baumann hat die Skulptur in Hamburg aufgestellt, und sie ist ein Symbol für die Deserteure, die während des Zweiten Weltkriegs aus dem Deutschen Reich flohen.

„Der Kriegsklotz ist wie ein Stich in mein Herz!“

Ludwig Baumann (90) ist Wehrmacht-Deserteur – und kämpft für ein neues Denkmal am Stephansplatz



5. Anhörung im Kulturausschuss

Protokoll / Wortprotokoll der öffentlichen Sitzung des Kulturausschusses

Sitzungsdatum: 19. April 2012

Sitzungsort: Hamburg, im Rathaus, R 151

Tagesordnung: „Deserteursdenkmal“

Selbstbefassungsangelegenheit gemäß § 53 Absatz 2 der Geschäftsordnung der Hamburgischen Bürgerschaft.

Anhörung gemäß § 58 Absatz 2 der Geschäftsordnung der Hamburgischen Bürgerschaft.

Auskunftspersonen:

- Ludwig Baumann, Vorsitzender des Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz
- Dr. Stefanie Endlich, Universität der Künste Berlin
- Dr. Detlef Garbe, KZ-Gedenkstätte Neuengamme
- Ulrich Hentschel, Evangelische Akademie der Nordelbischen Kirche
- Dr. Habbo Knoch, Stiftung niedersächsische Gedenkstätten
- Dr. Magnus Koch, freier Historiker und Mitarbeiter der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas
- Prof. Dr. Gesa Ziemer, HafenCity Universität Hamburg

Auszug aus dem Protokoll:

„Wir haben uns hier gemeinsam darauf geeinigt, dass wir eine Anhörung zu der Fragestellung Gedenken an Deserteure der Wehrmacht hier durchführen wollen. Das ist einvernehmlich zwischen allen Fraktionen praktisch hergestellt worden. Vorläufer war eine Veranstaltung der evangelischen Akademie, wo gemeinsam die Parteienvertreter festgestellt haben, dass es ein wichtiger Punkt ist und dass es zweitens vor allen Dingen auch diesbezüglich an Erinnerungskultur in dieser Stadt etwas fehlt, und zwar genau dieses Gedenken daran, und zwar haben wir dort auch gemeinsam festgestellt, dass es eben Dutzende von Gedenken an Soldaten überall in dieser Stadt gibt und an den prominenten Stellen und vor allen Dingen auch am 76er-Denkmal, von anderen auch Kriegsklotz genannt, wo dieses Gedenken recht kräftig eben ausgeprägt ist und dementsprechend auch die Diskussion dort stattgefunden hat, inwieweit dieses Gedenken auch an diesem Platz stattfinden könnte. Das war zumindest eine der Diskussionen. Wir haben uns dementsprechend hier im Kulturausschuss dazu verständigt, dass wir als ersten Schritt, um so eine Diskussion in Gang setzen zu können und auch die Frage innerhalb der Stadt in Gang setzen zu können, wie man der Deserteure am besten gedenkt, dementsprechend eine Expertenanhörung uns vorgenommen und uns einvernehmlich auf die Experten geeinigt, die Sie hier heute sehen können.

Ich freue mich darüber ganz besonders, dass es eben auch die eigene Initiative des Kulturausschusses gewesen ist, der das praktisch möglich gemacht hat. [...]

Ich habe eine Sache vorhin noch vergessen hier darzustellen. Den meisten Abgeordneten wurde vorgelegt, oder liegen hier noch vor, von der Ida-Ehre-Schule, ein Schülerprojekt, wo verschiedene Briefe, die an Herrn Scholz gerichtet sind, praktisch dargestellt worden ist. Ich finde das deswegen ganz gut, weil es einfach ein Zeichen davon ist, wie stark eben ein solches Thema überall eben auch behandelt worden ist. Nur, dass jeder das weiß. Wir haben das praktisch als Ausschuss hier bekommen und dementsprechend freue ich mich, das eben auch weitergeben zu können.“

Norbert Hackbusch, Vorsitzender des Kulturausschusses

6. Podiumsdiskussion

„Kriegsverrat ist Friedens-Tat oder Warum Hamburg ein Deserteursdenkmal braucht: Drei Schülerinnen der Ida Ehre Schule lasen im Mut-Theater aus ihren Briefen an Bürgermeister Scholz, worin sie ihn um die Schaffung eines Deserteursdenkmal für die Stadt baten, und diskutierten mit Abgeordneten der Bezirksversammlung Eimsbüttel und mit Christa Goetsch vom Kulturausschuss der Stadt. Eingestimmt wurde der Abend mit der Aufführung des Kurzstücks "Kriegsgericht" vom Schauspielteam "Antikriegsambulanz".“

Bild: Ida Ehre SchülerInnen auf dem Podium mit Christa Goetsch, Juni 2013

MUT!
Theater

Podiumsdiskussion mit Schülern und Politikern | Doku-Theater

Kriegsverrat ist Friedenstat

Wer braucht Hamburg ein Deserteursdenkmal?

Schülerinnen und Schüler der Ida-Ehre-Schule, die den Bürgermeister Scholz in Briefen um die Schaffung eines Deserteursdenkmals baten, diskutieren mit Abgeordneten der Bezirksversammlung Hamburg-Eimsbüttel. Christa Goetsch vom Kulturausschuss der Stadt berichtet vom Stand der Bemühungen um ein Deserteursdenkmal in Hamburg. Die "Antikriegsambulanz" stimmt mit ihrem Kurzstück "Kriegsgericht" auf den Abend ein.

Montag 4. Juni 19 Uhr | Ort: Mut-Theater, Amandastraße 58, 20357 Hamburg (Schanzenviertel). Eintritt 5 € / ermäßigt 3 €

Verantwortlich: Bündnis für ein Hamburgs Deserteursdenkmal, gemeinnützige Initiative, gegründet im April 2012, Kontakt: wulf@bundesgesellschaft.de, 0176-48324132, www.bundesgesellschaft.de, www.Feindbegünstigung.de



7. Entscheidung

Faksimile: Veröffentlichungen der Hamburger Bürgerschaft und Presse, Juni 2012

I.

Bürgerschaftliches Ersuchen

Die Hamburgische Bürgerschaft hat am 14. Juni 2012 das folgende Ersuchen an den Senat gerichtet:

Der Senat wird ersucht,

1. zur Realisierung des Projektes „Deserteurdenkmal für die Oper der NS-Wehrmachtsjustiz“ unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Sachverständigenanhörung des Kulturausschusses im April 2012 einen Beirat und eine Auswahlkommission zu gründen. Der Beirat soll verbindliche Kriterien für ein Projekt „Deserteurdenkmal“ und die Ausschreibungsbedingungen festlegen und mit Vertretern aus den Bereichen der politischen Parteien, der Wissenschaft, der Kunst und Architektur und den Verbänden besetzt werden. Ein Vorschlag zur Besetzung des Beirats soll dem Kulturausschuss zur Sitzung am 7. August 2012 vorgelegt werden. Die Vergabeentscheidung sollte durch eine Auswahlkommission, die aus dem Beirat heraus berufen werden kann, erfolgen. Die Anhörung hat den großen Forschungsbedarf aufzeigt, daher gilt es Kooperationen und Stiftungen zur Geschichte der Wehrmacht zu prüfen. Die Höhe der Stellung zur Realisierung des Denkmals wird durch den Senat zu prüfen. Der Senat wird ersucht, einen Vorschlag zur Finanzierung vorzulegen.
2. ein Gesamtkonzept für verschiedene Formen des Erinnerns zu entwickeln, das auf mediale und digitale sowie auf zukünftige Generationen abzielt – Besucherinnen und Besucherinnen aktiv in die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit Hamburgs unter Berücksichtigung der Stadtgeschichte einbeziehen. Dabei gilt es, Konzepte behördenübergreifend anzuknüpfen. Die Konzepte erarbeitet werden sollen, um die Informationen aufbereiten sowie geeignete Informationsangebote zu entwickeln.
3. zu prüfen, inwieweit die Informationen des Verzeichnisses der Hamburger Kriegs- und Kriegerdenkmale sichergestellt und eine Anzeigensystematik geschaffen werden kann, die ein Auffinden der Denkmale erleichtert.



Ein Deserteursdenkmal für Hamburg

Gestaltung und Standort sind noch offen / Umstrittenes Kriegerdenkmal am Dammtor könnte dafür weichen

Hamburg bekommt ein Deserteurdenkmal - einen zentralen Gedenkort für die Opfer der Wehrmachtsjustiz während der NS-Zeit. Darauf hat sich die Bürgerschaft geeinigt. Ein Beirat soll jetzt nach Vorschlägen für die Gestaltung und nach einem Standort für das Denkmal suchen. Eine Überlegung ist, das im Jahr 1934 entstandene Kriegerdenkmal am Dammtor, auch "Kriegskloster" genannt, zu einem Deserteursdenkmal umzugestalten.

VON MARTIN SONNLEITNER

Hamburg. Ludwig Baumann ist einer der letzten noch lebenden Deserteure des Deutschen Reiches. Seit Jahrzehnten kämpft der 90-Jährige alle Mann für die Erinnerung an die Opfer der Wehrmachtsjustiz während der NS-Zeit.



8. Vorschläge zur Umgestaltung

Mit Erleichterung und Freude wurde die Entscheidung der Bürgerschaft und die Einsetzung eines Beirats zur Gestaltung des Denkmals von den beteiligten SchülerInnen aufgenommen. Das Profil [You:ful] dessen Ziel es ist, politische Prozesse im Stadtteil aufzugreifen, zu diskutieren und dazu einen Standpunkt zu entwickeln hat daraufhin eine Broschüre zur Debatte um das Gedenken an die Deserteure und Vorschläge zur (Um-) Gestaltung des Gedenkorts entwickelt.



September 2012 Ida-Ehre-Schule. **Broschüre mit Umgestaltungsvorschlägen**
...ot Publikationen, die kommen zur rechten Zeit. Eine kleines, aber um so gehaltvolleres Heft
...3 Schülerinnen und Schülern der Ida-Ehre-Schule gehört dazu. Gemeinsam mit ihren Tutoren
...er Thron und Beate Rischer haben sie sich am Schülerwettbewerb zur politischen Bildung
...2 beteiligt. Das Wettbewerbsthema "Was soll das Denkmal?" führte sie in Hamburgs
...enstadt zum Stephansplatz. Frucht dieser Annäherung an einen ästhetisch und
...eschichtspolitisch strittigen Ort ist ihre seit heute erhältliche Broschüre. Die kleine Publikation
...it dem Titel "Ein Denkmal den Opfern der Hamburger NS-Militärjustiz - Vorschläge zur
...Umgestaltung des Gedenkorts am Hamburger Dammtor" stellt nicht nur die Ideen der Schüler vor,
...sondern bietet en passant einen Überblick aller Bemühungen um ein Deserteursgedenken in
...Hamburg seit 2010. Außerdem sind in dem gut aufgemachten Heft Kurzbiografien von vier
...hingerichteten Wehrmachtsdeserteuren nachlesbar. Ein kleines Heft, ein großer Wurf! Wir
...wünschen den Schülerinnen und Schülern mit dem von ihnen vorgelegten Resultaten viel Erfolg
...beim Wettbewerb. Das Heft ist hier nachlesbar - als seitenversetzte Druckvorlage (d.h. die
...Reihenfolge der Seiten folgt den drucktechnischen Erfordernissen): [PDF-Broschüre](#) 1,1 MB

9. Reaktionen

Liebe Schüler vom Profil You:isful des Jahrgangs 9,
Ich bin beeindruckt mit wieviel Sachverstand und Akribie ihr die Geschichte der Denkmale am Dammtor recherchiert habt. Besonders freue ich mich darüber, dass Ihr eure eigenen Vorschläge unterbreitet, wie eine zukünftige Gestaltung aussehen könnte. Wie ihr wisst, hat die Hamburgische Bürgerschaft am 14.06.2012 einstimmig den Antrag verabschiedet, ein Deserteurdenkmal für die Opfer der nationalsozialistischen Militärjustiz in Hamburg zu errichten. Zur Umsetzung dieser sehr komplexen und anspruchsvollen Aufgabe wurde ein hochrangig beetzter Beirat gegründet (...) Darüber hinaus ist es unser Bestreben, Jugendliche an den künftigen Gedenkort heranzuführen und sie für dieses Thema zu sensibilisieren. Ich habe deshalb veranlasst, dass Eure Broschüre den Beiratsmitgliedern vorab übersandt wird, damit eure guten Anregungen mitdiskutiert werden können.

Mit freundlichen Grüßen, Olaf Scholz, 1. Bürgermeister Hamburg

Velen Dank für Eure wunderbar gestaltete Broschüre mit Vorschlägen zur (Um-)Gestaltung des Gedenkorts am Hamburger Dammtor. Ihr habt Euch viele Gedanken gemacht und das gebührt wirklich Anerkennung. Es sind einige sehr gute Ansätze darin. (...) Eurer weiteren Arbeit wünsche ich viel Erfolg!

Mit herzlichen Grüßen, Andreas Wankum, MdHB

Ich möchte mich hiermit für den Brief den die Schüler mir zukommen lassen haben bedanken. (...) Ist es der Stadt Hamburg bewusst, was diese jungen Menschen für ein gute Arbeit geleistet haben, ja mit solcher Jugend kommt man weit.

Alles Gute und Gruss aus Sundsvall Schweden, Elke W. Olsson,
Tochter von Willi Dittmann

Besonders berührt hat es mich, dass junge Leute sich mit diesem Thema beschäftigen, in dieser hektischen Zeit. Dieses Kapitel Nationalsozialismus darf nicht in Vergessenheit geraten. Darum danke ich euch.

Euch allen nochmals vielen, vielen Dank,
Käthe GrpB (Tochter von Robert Gauweiler)

Die Vorschläge, die Sie jeweils entwickelt und begründet haben, beschreiben die schwierige Situation und die offenen Fragen auf eine sachliche, anschauliche Weise. Für den weiteren Prozess der Ideenfindung sind sie hilfreich und motivierend.

Mit besten Grüßen aus Berlin, Prof. Dr. Stefanie Endlich

10. Ausstellungen

Nach den überwiegend positiven Rückmeldungen zur Dokumentation und dem breiten öffentlichen Interesse, waren sämtliche Exemplare der Broschüre rasch vergriffen. Aufgrund der Nachfrage entschieden die SchülerInnen, Ihre Arbeiten als Ausstellung zu konzipieren. Diese wurde bislang zu folgenden Anlässen gezeigt:

Einwöchiges Fest des Hamburger Bündnisses für ein Deserteurdenkmal, Mai 2013
„Demokratie stärken“ Ausstellung im Hamburger Schulmuseum, Juli-September 2013
Ida Ehre Schule, seit Oktober 2013

Bild: Ida Ehre SchülerInnen im Gespräch mit Schulsenator Ties Rabe, August 2013



11. Ausblick

Wohl noch wie halte ich ein so bewegendes Zeitzeugengespräch wie das in der Ida Ehre Schule. - Der freie Friedensbewegte Geist der Schule und die Diskussion mit den Schülerinnen und Schülern haben mich zutiefst berührt. Ihre Schreiben an den 1. Bürgermeister der Stadt Hamburg waren ein wichtiger Beitrag für die jetzt beschlossene Verwirklichung des Desertensdenkmals. Es wird das bedeutendste im deutschsprachigen Raum sein und soll Anfang 2015 eingeweiht werden. Es würde mir ein später Traum in Erfüllung gehen, dies zusammen mit den Schülerinnen und Schülern der Ida Ehre Schule noch erleben zu dürfen.

Ludwig Baumann

Chronologie

- Juni 2010** - Gedenken für Wehrmachtsdeserteure auf dem Friedhof Ohlsdorf. Gründung des "Bündnisses für ein Hamburger Deserteursdenkmal".
- September 2010** - Das Bündnis schlägt erstmals vor, den Kriegsklotz im Sinne des Andenkens an die hingerichteten Wehrmachtsdeserteure umzugestalten.
- Mai 2011** - Das Bündnis verhüllt erstmals den Kriegsklotz mit Folie. Da Unbekannte die Folie immer wieder entfernen, folgen weitere Verhüllungsaktionen.
- September 2011** - Das Bündnis enthüllt am Kriegsklotz eine weiße Deserteursfigur. Die Figur läuft entgegengesetzt der Marschrichtung der steinernen Soldatenfiguren.
- Oktober/November 2011** - Drei Veranstaltungen widmen sich über 4 Wochen zugleich dem umstrittenen Kriegsklotz, der Wehrmachtsjustiz in Hamburg und deren Opfern.
- Dezember 2011** - 90. Geburtstag des Wehrmachtsdeserteurs Ludwig Baumann. Befragt von einer Journalistin, was ihn mit Hamburg verbinde, antwortete er unter anderem: „Für mich wäre es ein Traum, ein Deserteursdenkmal in Hamburg mitzuerleben.“
- Januar 2012** - Zeitzeugengespräch mit Ludwig Baumann an der Ida Ehre Schule
- Februar 2012** - SchülerInnen der Ida Ehre Schule übersenden dem 1. Bürgermeister der Stadt Hamburg Briefe, in denen sie sich für ein Deserteurdenkmal aussprechen.
- April 2012** - Der Hamburger Kulturausschuss hört Sachverständige zu einem Deserteurgedenken in Hamburg. Diese sprechen sich für den Standort Dammtor aus.
- Mai 2012** - Der DGB Hamburg widmet seine Gedenkveranstaltung zum "Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus" den Opfern der NS-Militärjustiz.
- Juni 2012** - Schülerinnen der Ida Ehre Schule diskutieren mit Abgeordneten der Bezirksversammlung Eimsbüttel und Christa Goetsch vom Kulturausschuss der Stadt.
- Juni 2012** - Die Hamburgische Bürgerschaft beschließt einstimmig die Errichtung eines Deserteursdenkmals in Hamburg.
- September 2012** - Das Bündnis weiht auf dem "Ehrenfeld der Geschwister-Scholl-Stiftung" ein Ehrengrab für den Hamburger Wehrkraftzersetzer und Kunststudenten Kurt Elvers ein.
- November 2012** - Seit Jahresbeginn haben sich die Bezirksversammlungen Hamburg-Nord, Wandsbek, Eimsbüttel und Mitte in interfraktionellen Entschließungen und Veranstaltungen für die Errichtung eines Deserteursdenkmals in Hamburg ausgesprochen. Der Bezirk Wandsbek will einige neue Straßen nach Opfern der NS-Militärjustiz benennen.
- Dezember 2012** - Das Profil [You:ful] der Ida Ehre Schule erstellt eine Dokumentation „Ein Denkmal den Opfern der Hamburger NS-Militärjustiz“ zur Debatte um das Gedenken an die Deserteure und Vorschläge zur Gestaltung des Gedenkortes.
- Januar/Februar 2013** - Von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme kuratierte Ausstellung «Deserteure und andere Verfolgte der NS-Militärjustiz – Die Wehrmachtsgerichtsbarkeit in Hamburg» im Hamburger Rathaus.
- April 2013** - Nachdem die Broschüre des Profils [You:ful] vergriffenen ist, konzipieren die SchülerInnen eine Ausstellung, die auf der Dokumentation basiert.
- Mai 2013** - Einwöchiges Fest der Bündnisses. Die Ausstellung wird erstmals gezeigt.
- September 2013** - Im Rahmen der Ausstellung „Demokratie stärken“ werden die Arbeiten der SchülerInnen im Hamburger Schulmuseum gezeigt.

Quellen und Danksagung

Quellen:

Hamburger Bündnisses für ein Deserteurdenkmal:

www.feindbeguenstigung.de

Hamburger Gedenkstätten:

www.gedenkstaetten-in-hamburg.de

Projekt SPURENSUCHE des Bremer Vereins Erinnern für die Zukunft:

www.spurensuche-bremen.de

Initiative für ein Deserteurdenkmal Hannover:

www.deserteure-hannover.de

„Die ehrenhaften Verräter“, taz vom 20.07.2009:

<http://www.taz.de/!37833/>

ver.di AG Stolpersteine:

http://www.akens.org/akens/texte/stolpersteine/kiel_verdi/dittmann2009.pdf

Website Ida Ehre Schule Hamburg:

www.idaehregesamtschule.de

Für die Abdruckgenehmigung privater Abbildungen und den freundlichen Kontakt gilt unser Dank:

Elke Willisdotter Olsson, Tochter von Willi Dittmann

Heinz-Günther Lange, Jugendfreund von Kurt Elvers

Kurt Oldenburg, Neffe von Kurt Oldenburg

Käthe Gross, Tochter von Robert Gauweiler

Unsere Anerkennung und Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit gilt:

Ludwig Baumann, ehemaliger Deserteur, Vorsitzender der

Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz e.V.

René Senenko, Bündnis für ein Hamburger Deserteurdenkmal

Kontakt:

Arbeitskreis Erinnerungsarbeit an der Ida Ehre Schule

Bogenstraße 36

20144 Hamburg

Ansprechpartner: Oliver Thron

sda@idaehreschule.de

